

Fraport pocht auf neues Terminal

FLUGHAFEN Vorstand rechnet mit Passagierwachstum von zwei bis drei Prozent / Lärmpausen sind möglich

Von Karl Schlieker

AZ Mainz vom 8.3.2014

KOMMENTAR

FRANKFURT. Der Flughafenbetreiber Fraport rechnet in den nächsten Jahren in Frankfurt mit einem stabilen Passagierwachstum von zwei bis drei Prozent. „Die Umsetzung von Lärmpausen in den Nachtrandstunden in den nächsten 15 Monaten in Frankfurt ist trotzdem realistisch“, sagte Fraport-Vorstandschef Schulte am Freitag in Frankfurt. Im Detail seien aber noch viele Fragen mit der Deutschen Flugsicherung zu klären. Am Bau des politisch umstrittenen dritten Terminals führe nach derzeitigen Prognosen kaum ein Weg vorbei. Spätestens 2020 hätten die beiden bestehenden Terminals, die nur noch begrenzt erweiterbar seien, ihre Kapazität deutlich überschritten.

Bauantrag eingereicht

Die Entscheidungshoheit sieht Schulte klar bei Fraport. „Wir haben einen Planfeststellungsbeschluss und damit grundsätzlich Baurecht.“ Der Bauantrag, der die Details kläre, sei bei der Stadt Frankfurt eingereicht. Die Entscheidung werde voraussichtlich im nächsten Jahr vorliegen. Nach Genehmigung werde Fraport „in einem überschaubaren Zeitraum“ mit dem Bau des dritten Terminals beginnen. Auf einen konkreten Zeitplan wollte sich Schulte nicht festlegen. Fraport werde sich trotzdem Diskussionen über den Bedarf für ein neues Terminal nicht entziehen.

Der ins Spiel gebrachten Lärmreduzierung durch die Verlagerung von Flügen in Frankfurt auf den Hunsrück-Flughafen Hahn erteilt Fraport gleichzeitig faktisch eine Absage. „Aufgrund der

unterschiedlichen Verkehrsstrukturen und Marktsegmente ergeben sich wenig Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit“, betonte Schulte. Fraport habe ohnehin kein Interesse, Flüge und Kunden zu verlagern.

Der Fraport-Chef sieht im Luftverkehr insgesamt eine Rückkehr auf den Wachstumspfad. „Wir sind bei trübem Wetter gestartet, aber im Laufe des Jahres hellte sich der Himmel auf“, sagte er. Am Heimatflughafen Frankfurt stieg die Zahl der Passagiere um 0,9 Prozent auf etwas mehr als 58 Millionen. Die Flugbewegungen sanken um zwei Prozent auf 472692. Das Frachtvolumen in Frankfurt nahm um 1,4 Prozent auf knapp 2,1 Millionen Tonnen zu. Insgesamt nutzten mehr als 103 Millionen Passagiere Flughäfen mit Fraport-Mehrheitsbeteiligung. Das waren 4,1 Prozent mehr als im Vorjahr.

Aufbauend auf der Verkehrsprognose rechnet der Fraport-Vorstand 2014 mit einem leichten Umsatzplus. Das Konzernergebnis werde sich um 40 bis 60 Millionen Euro verbessern. Die Aktionäre sollen eine stabile Dividende von 1,25 Euro je Aktie erhalten. ▶ KOMMENTAR



Karl Schlieker
zu Fraport

@ kschlieker@vrm.de

Herr im Haus

Flughafenbetreiber Fraport lässt keinen Zweifel aufkommen, wer auf dem Frankfurter Airport das Sagen hat. In politischen Fragen zeigt sich Fraport-Vorstandschef Stefan Schulte diplomatisch verbindlich im Ton, aber unerbittlich in der Sache. Insbesondere im Streit um den Bau eines neuen Terminals, gibt es kein Pardon. Gebaut wird, wenn wir das für notwendig halten, lautet die Marschrichtung. Schulte zeigt sich diskussionsbereit, aber Baurecht ist Baurecht. Die Zeiten des rapiden Passagierwachstums sind am Frankfurter Flughafen vorerst vorbei. Wenn die Zahl der Fluggäste nun jährlich lediglich um zwei bis drei Prozent zulegt, verschafft das etwas Luft im Zeitplan, mehr aber auch nicht. Erst das Terminal 3 eröffnet Fraport, die vor allem im Ausland mehr verdient, Wachstumsperspektiven in der Heimat. Die Verhinderung des Terminals 3 wird dementsprechend zu Recht von Fluglärmgegnern als zentraler Hebel für eine Begrenzung des Wachstums gesehen. Der grüne Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir dürfte den Fraport-Kurs als Kampfansage auffassen. Nun liegt der Ball in seinem Spielfeld.

▶ BERICHT, SEITE 8

Ebling und Eder kontra Fraport

FLUGHAFENAUSBAU Mainzer Duo kritisiert
Äußerung von Vorstandschef Schulte zu Terminal 3

MAINZ (grü). Der Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD) sowie Umwelt- und Verkehrsdezernentin Katrin Eder (Grüne) kritisieren die jüngsten Äußerungen des Fraport-Vorstandschefs Stefan Schulte. Dieser hatte betont, dass an der Realisierung des geplanten – und umstrittenen – dritten Terminals am Frankfurter Flughafen kein Weg vorbeiführe. „Seit einem Jahrzehnt spielt die Fraport den ergrauten Evergreen der in Zukunft stark ansteigenden Passagier- und Flugbewegungszahlen“, sagt das Mainzer Duo. „Der Ausbau des Flughafens wurde über

Jahre auf dem Rücken der Region vorangetrieben – und dies teils mit absoluten Mondzahlen“, betonen Ebling und Eder. Jeder wisse, dass das Wachstum nicht einmal annähernd in jene Dimensionen vorgestoßen sei, welche die Fraport prognostizierte. Natürlich seien wegen größerer Flieger die Passagierzahlen gestiegen, doch darum müsse die Fraport kein Terminal 3 in Beton gießen. Zugleich gebe es im hessischen Koalitionsvertrag die klare politische Willenserklärung, das fragwürdige Bauvorhaben nochmals detailliert auf ihre Notwendigkeit zu prüfen.